

Singlebörse

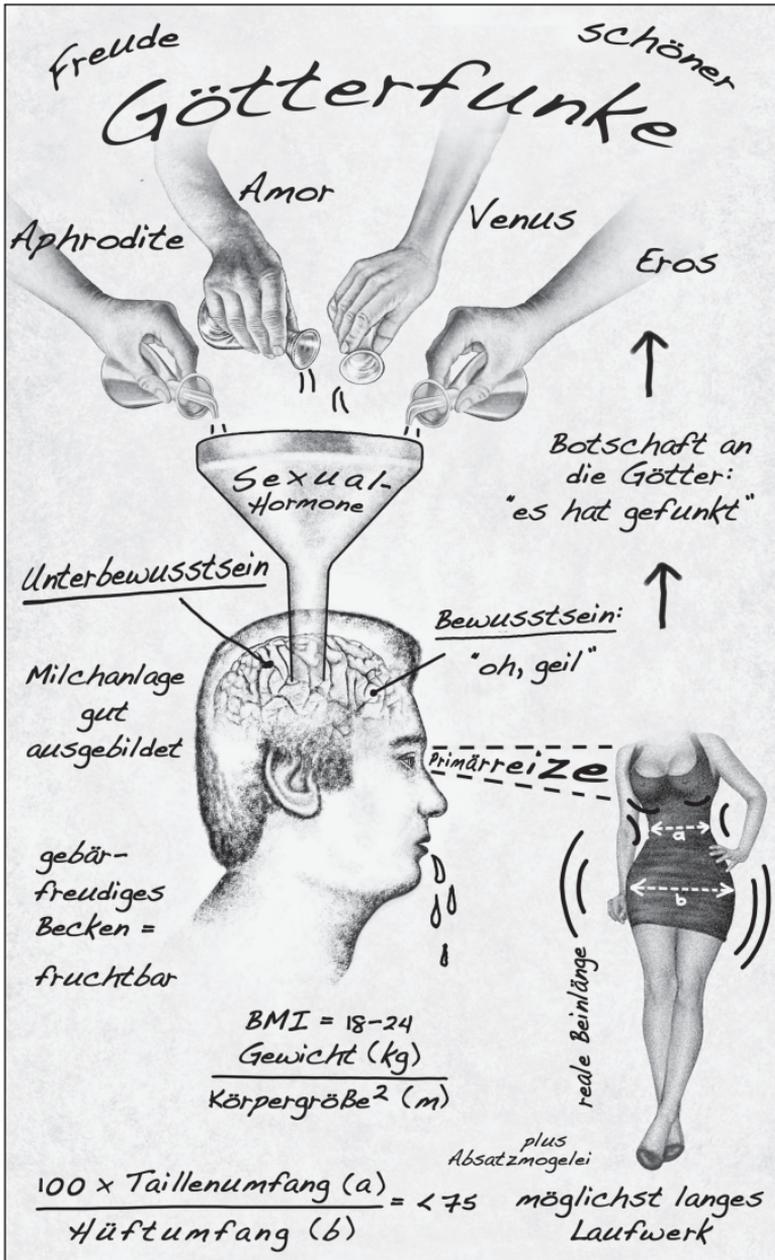
Mann und Frau sich wollen binden,
müssen sie einander finden.
Doch ohne Suche, kein Erfolg.
Der Traumtyp ist bestimmt im Volk.
Im Internet hat man die Wahl
und findet Leute groß an Zahl.
Schon sucht man gar nicht lange
nach einem Partner von der Stange.

Die Frau sucht einen netten Mann,
der bitte auch was zeigen kann;
nur keine Glatze oder Bart,
ein dickes Konto wär' apart.
Breite Schultern, kleiner Po,
und gute Kleidung sowieso.
Ein bisschen Grips wär' wünschenswert,
treu und romantisch sind sehr begehrt.

Der Mann sucht eine schöne Frau,
so wie im Playboy ganz genau.
Knackig jung muss sie schon sein,
und superschlank, das wäre fein.
Und bitte keinen Riesenpo,
rundlich klein, wär' super so.
Der Busen kann recht üppig sein,
und lange Beine obendrein.

Ist diese Liste abgecheckt
und auch vom Bild nicht zu verschreckt,
kommt es schon bald auf du und du
zum lang ersehnten Rendezvous.
Sie war so schön und er so fein,
und alles passte obendrein;
nur eins hat sich nicht eingestellt:
Die Schmetterlinge war'n nicht bestellt.

Chemie des Begehrens



2. Die Frauentypinnen

Nein, man soll sie nicht alle über einen Kamm scheren, denn sie sind genauso unterschiedlich wie, sagen wir mal, ihre Haarfarbe, und manchmal ist sogar etwas dran, woraus vielleicht auf ihre Wesensart geschlossen werden könnte, sind sie gelegentlich doch selber gerne damit beschäftigt, ihrem eigenen Klischee gerecht zu werden. Ja, wir lieben sie, die weiblichen Geschöpfe voller Anmut und Sinnlichkeit, aber wehe, wenn sie losgelassen auf das unbedachte Gemüt eines männlichen Zeitgenossen, der doch eigentlich nur eins im Sinn hat – Erfolg und Zufriedenheit für sich zu finden – dann wird ihm diese weibliche Anmut früher oder später zum Verhängnis werden. Böse weibliche Zungen würden aber aus dem friedlichen Substantiv Zufriedenheit schnell das Wort Befriedigung herauslesen und schon bekommt der positive Leitgedanke etwas Anrühiges. Diesem kleinen männlichen Weichteil, das sich zuweilen etwas unkontrolliert aufbäumt und beglückt werden möchte, wird ein Gefahrenpotential nachgesagt, als würden von ihm ständig Gewalttaten zu erwarten sein. Dabei könnte von ihm für das weibliche Gegenstück in geradezu symbiotischer Weise der Himmel auf Erden ausgehen, würden Männer und Frauen sich nur in gleicher Weise arrangieren, aber leider ticken sie zuweilen ganz unterschiedlich, die Rothaarigen, die Brünetten, die Schwarzhhaarigen und die Blondinen und deshalb wollen wir einmal diese verschiedenartigen Persönlichkeits-Profile untersuchen:

Die Emanzen

Fangen wir mit der aggressivsten Variante der Gattung Frau an, den Emanzen, die zu Männern ein eher distanziertes Verhältnis pflegen, weil diese sie gesellschaftlich ins zweite Glied rückten, wenn ich diesen Ausdruck hier mal gebrauchen darf. Politisch aufgeklärt, bekamen sie ihren geistigen Eispung in der 68er-Bewegung und wollten von da an den Gleichheitsgedanken auch ins Bett tragen. Ein Mann müsse sie schon

als ganze Person wahrnehmen, meinten sie, und nicht als die Summe der weiblichen Geschlechtsmerkmale. Fortan gab's dann kurze Haare, es wurden weite Hosen getragen und Schlabberpullis angezogen, nur um jeden Anschein von erotischer Weiblichkeit zu verhindern, es könnte ja möglicherweise ein Mann ihr nachpfeifen.

Die emotionale Zufriedenheit haben sie eingetauscht gegen die geistige Befriedigung, wenigstens hier im Kampf um die Gleichberechtigung sich durch Männer nicht unterkriegen zu lassen. Doch wenn sie ihren Verstand wenigstens nur mal zeitweise ausschalten würden und sich auch mal der Sinnlichkeit hingeben könnten, dann hätten diese intellektuellen Denkmäaschinen vielleicht auch ein bisschen Spaß am Leben. Aber das wird schwierig, denn sie haben sich bereits ein Bein gestellt, bevor sie sich überhaupt mit einem Mann einlassen.

Die bewegten Frauen im Feminismus

Es gab ja Zeiten in der 68er-Generation, da hatten einige unerschrockene Studentinnen die Forderung schon auf die Plakate geschrieben: „Keine Penetration mit Männern!“ Eine hat's in Amerika vorgeplappert und dann fanden sich bei uns genug Dämlichkeiten, die das auch noch gut fanden. Es war die umstrittene, 2005 verstorbene US-amerikanische Feministin Andrea Dworkin. Sie argumentierte, dass *„jede Art sexuellen Eindringens in eine Frau eine Form von Vergewaltigung darstelle, selbst wenn diese von der ‚besetzten Person‘ genossen werde, und dass Kaiserschnitte bei Geburten aufgrund des sexuellen Sadismus der Ärzte erfolgten.“*(37) Ja, doch, ein interessanter Aspekt. So gesehen ist auch das Zähneputzen eine Vergewaltigung des Mundraumes; man sollte es besser lassen! Ja, sie schreiben viel und fordern kann die emanzipierte Frau auch viel und wenn sie Glück hat, dann lässt sich unter Umständen vielleicht ein Mann auf wissenschaftlichen Studien ein.

Nun also, falls theoretisch so ein Verbot der Penetration mit Männern tatsächlich durchgesetzt werden würde, so habe ich mich gefragt, wie dann die Fortpflanzung der Menschheit dann eigentlich gewährleistet werden solle. Und wirklich, es

gab ein paar findige Frauen, die eine Lösung ausgetüftelt hatten: Sie nannten es: **kybernetischen Feminismus**. Dabei wird die Aufhebung der biologischen Unterschiede der Geschlechter gefordert! Ups! Bei der Vorstellung, auf mein bestes Stück verzichten zu müssen oder auch auf die schönen Möpfe einer Frau, bekomme ich immer Schmerzen im Genitalbereich. Jedenfalls soll nach dieser Theorie die Fortpflanzung durch die Gentechnologie, durch Brutkästen usw. übernommen werden, damit die Frau von der biologischen Notwendigkeit des Kinderkriegens endlich befreit werden kann. Das heißt also: künstliche Befruchtung und nie mehr poppen, oder was? Diese radikale Form der Schwangerschaftsverhütung kann eigentlich nur als lustfeindlich bezeichnet werden! In manchen Gegenden hat man ja schon längst damit angefangen, die Klitoris zu entfernen, und den Schwanz abzuschneiden wurde auch bereits geprobt.

Sie wollen sein wie Männer, und Männer sollen so sein wie Frauen. Der **dekonstruktivistische Feminismus** will uns weisen, es gäbe keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern, sondern nur verschiedene Individuen. Es mag ja sein, dass manche Frauen irgendwie blind sein mögen, aber für uns Männer ist der kleine Unterschied unübersehbar. Vielleicht ist dies eine Erklärung dafür, warum Frauen beim Vögeln gerne das Licht aushaben wollen. Das Ideal des Menschen wäre somit die Transsexualität, eine Geschlechtsumwandlung, um die Fähigkeiten beider Geschlechter leben zu können. Immerhin man kann mit solchen Theorien Professorin werden. (38)

Aber zum Glück gibt es den **gynozentrischen Feminismus**, der sich wohltuend von den vorherigen Feminismusformen abhebt. Ziel dieser Strömung ist, Gott sei Dank, nicht mehr die Aufhebung der Geschlechterungleichheit, sondern die Entdeckung und Suche nach Weiblichkeit. Da können wir Männer doch mithelfen! Das klingt doch gut, oder? Also alles wie vorher?

***Ich liebe Frauenbewegungen,
nur rhythmisch müssen sie sein.***

Verfasser unbekannt (39)

Nun, sie wollen ja nur, dass die Weiblichkeit ein wenig mehr aufgewertet wird und dass wir Männer uns auch zu den femininen Zügen in uns bekennen. Na bitte, das können sie doch gerne haben, da brauchen wir uns noch nicht einmal zu wehren. Mit dem Alter bekommt doch fast jeder Mann einen Bierbauch, fette Hüften und eine Hängebrust. Also, Männer, trinkt mehr Bier und werdet dicker und die Weiber lieben uns! Und Frauen wollen sich auch zu ihren männlichen Anteilen bekennen, leider bekommen sie im Alter nicht nur ein Bärtchen, sondern auch noch Haare auf den Zähnen.

Im **marxistischen Feminismus** sehen die Frauen ihre gesamtgesellschaftlichen Rechte gleichberechtigt vertreten. Leider hatten im real existierenden Sozialismus die meisten Frauen auch nichts zu sagen: Raus aus der Unterdrückung – rein in die Unterdrückung. Im Maoismus war die Gleichmacherei am konsequentesten. Die uniformierten Arbeiterklamotten machten wirklich keine Unterschiede mehr.

Psychoanalytisch orientierter Feminismus. Viele Frauen hatten's ja schon immer mit der Psyche, der unbewussten Seele und der Spiritualität. Und so blieb es auch nicht aus, dass manche tief sinnigen Feministinnen sich dran machten und Freuds Werke vergewaltigten. In ihnen erkannten sie die Ursache und das psychologische Fundament der weiblichen Unterdrückung und machten daraus ein feministisches Konzept. Es ist der permanente Sexismus, dem Männer unbewusst unterliegen und der sie Frauen als gefügige Sexware betrachten lässt.

Wenn Frauen sich in Gruppen zusammenfinden, gibt es erfahrungsgemäß schnell Zoff. So führte diese Uneinigkeit schnell zu weiteren Differenzierungen, zu Abspaltungsbewegungen und Zwischenströmungen, von denen hier nur einige aufgeführt sind: **Freudomarxistischer Feminismus, materialistischer Feminismus, autonome Feministinnen, anarchistischer Feminismus, differenzialistischer Feminismus, Individualfeminismus, Universalismus.** Noch mehr Feminismus gibt es in der esoterischen Abteilung!

Während das Treiben zu Beginn der Frauenbewegung sich noch harmlos gebärdete, so änderten sich die Vorgehensweisen in

den Siebzigerjahren zusehends. Die Garde der hartgesottenen Kampf-Feministinnen lehrte den Männern das Fürchten.

Vor **Radikalfeministinnen** wird daher besonders gewarnt. Männer sollten bei verbalen Auseinandersetzungen mit Feministinnen unbedingt vermeiden, sich in ihrer unmittelbaren Nähe aufzuhalten. Es könnte ihnen ganz unvermittelt ein Gegenstand an den Kopf fliegen. Frauen neigen manchmal dazu, den Schlagabtausch wörtlich zu nehmen und arglos argumentierenden männlichen Streitern kann es doch schon mal passieren, dass eine wild gewordene Frauenkämpferin handgreiflich wird.

Aber es gibt noch Steigerungen: In ihrer schärfsten Form, dem **militanten Feminismus**, wird die Vernichtung der Männer gefordert. Das militante Verhalten beginnt in ihrer schwächsten Form beim Abschneiden lieb gewonnener Krawatten der Männer an Altweiberfastnacht. Bei diesem Ritus wird nach der Vorstellung mancher Frauen schon mal symbolisch die Kastration des ganzen Gliedes geprobt. In der durchgeknallten Form muss der Mann tatsächlich um sein bestes Stück fürchten. Da bekundete Alice S. in dem EMMA-Beitrag „Beyond Bitch“, nachdem Lorena Bobbit ihrem schlafenden Mann den Penis abgetrennt hatte:

„Sie hat ihren Mann entwaffnet. (...) Eine hat es getan. Jetzt könnte es jede tun. Der Damm ist gebrochen, Gewalt ist für Frauen kein Tabu mehr. Es kann zurückgeschlagen werden. Oder gestochen. Amerikanische Hausfrauen denken beim Anblick eines Küchenmessers nicht mehr nur ans Petersilie-Hacken. (...) Es bleibt den Opfern gar nichts anderes übrig, als selbst zu handeln. Und da muss ja Frauenfreude aufkommen, wenn eine zurückschlägt. Endlich.“ (40) Darf man diesen Beitrag als Aufruf zur Lynchjustiz begreifen? Die Väter des Grundgesetzes haben sich doch etwas dabei gedacht, den Dienst an der Waffe nicht auch für Frauen einzuführen, denn wehe, wenn sie losgelassen!

***Feministinnen sitzen beim Sex immer oben,
sie wollen sich nicht mehr unterdrücken lassen.***

Horst Wolters

Nun, es ist sicherlich nicht jede Frau mit einem als ideal zu bezeichnenden Körper ausgestattet, aber ich frage mich, warum solche Frauen dann auch die Gabe besitzen, sich noch unattraktiver zu gestalten. Sie legen sich eine Herrenfrisur zu, die sie in der Rückansicht von Männern kaum mehr unterscheidet. Sie ziehen so genannte No-Sex-Hosen (41) an, damit sich bloß keine weiblichen Formen abzeichnen, hoch geknöpft und Schlabberpulli. Man könnte meinen, sie wollten keine Frau mehr sein. Auch Frauen, die ich als schlank bezeichnen würde, tragen derart ausgeleierte Jeans, in denen sich der Hintern verliert, um auch den letzten begehrliehen Anblick zu verhindern. Bloß keinen Ausschnitt oder Röcke tragen und dazu Sexappeal zeigen, das wäre Verrat am weiblichen Geschlecht. Ein Mann sollte sie auch lieben, ohne auf ihre Primärreize reinzufallen. Er muss aber auch ganz schön verwegen sein, wenn er sich in eine Emanze verlieben will. Einem Verehrer, der es dann tatsächlich geschafft hat, durchzukommen im Dickicht der intellektuellen Fallstricke, dem stehen harte Bewährungszeiten bevor. Zuerst kann er mal davon ausgehen, dass er die gesamte Frauenliteratur auswendig hoch und runter rezitieren muss. Danach kommt das kommunistische Manifest dran und für Pluspunkte sorgen Camus und Simone de Beauvoir. Schopenhauer gilt als Chauvinist. Wer den schon zu Beginn runtermacht, darf auch noch mal ran. Alice Schwarzer gilt als Heldin. Ohne sie müssten Frauen heute immer noch in der Küche Bohnen putzen.

Ihr andauernder Kampf für Emanzipation hat sich gelohnt. Sie haben es geschafft: Endlich, ein Sieg der Gleichberechtigung in der deutschen Sprache: Die Zwangsfeminisierung von Hauptwörtern. Heute traut sich kein Politiker oder Fernsehmoderator, bei der Ansprache die Zuschauerinnen zu vergessen.

***Sitzen zwei Feministinnen am Frühstückstisch.
Sagt die eine: „Kannst du mir mal
die Salzstreuerin rüberreichen...?“***

Verfasserin unbekannt (42)

Käufliche Liebe

Ziemlich cool ist diese Frau
und sie weiß es ganz genau,
denn Männer, die sie kriegen,
müssen ihr zu Füßen liegen.

Stolz ist sie auf ihre Brüste
und als ob sie das nicht wüsste,
dass ihr bei tiefem Dekolleté
noch nie ein Freier sagte: nee.

Eyeliner und viel Make up,
Männer fahren darauf ab.
Maskara noch hinterher,
alles das gefällt ihr sehr.

Schwarze Stiefel, Ledermini,
Hot Pants oder im Bikini,
ist das Outfit noch so geil,
wackelt auch ihr Hinterteil.

Schnell raucht sie noch ein paar Kippen
schminkt danach noch ihre Lippen;
zieht dann los mit viel Benehmen,
um die Männer auszunehmen.

So geht sie dann auf Männerjagd,
doch nur zu dem, der nicht versagt
um die Kerle abzuschleppen,
wenn sie zahlen, diese Deppen.

Doch Männer kann sie aussortieren
die ihr keinen Drink spendieren,
denn nur bei teurem Kettenschmuck
hebt sich ihr Gesichtsausdruck.

Heftig flirtet sie schon los,
sitzt dem Mann gleich auf dem Schoß.
doch Männer, die zu sehr begehren,
weiß sie aber abzuwehren.

Manche Frauen sind so eitel
vom Fuße aufwärts bis zum Scheitel.
Sie sind einfach zu durchtrieben,
und lassen nur die Männer lieben.

Doch irgendwann kommt einer dann
der endlich sie erretten kann.
wenn dieser reich ist und nichts borgt
hat sie für immer ausgesorgt.

Horst Wolters

Fremdgucken

Es ist ja heute schon fast nicht mehr möglich, an Kiosken oder Plakatwerbungen vorbeizuschauen, wenn dort nackte bis halbnackte Frauen abgebildet werden. Die meisten Ehefrauen sind deshalb auch schon toleranter geworden, was das Betrachten solch zweidimensionaler Fotos betrifft. Aber wehe, wenn der Anblick zum Seitenblick auf eine real existierenden Frau wird, dann hört der Spaß auf und sofort wird dieses Vergehen mit einem Zwicken in die Speckseite des Mannes quittiert. Im Sündenkatlog der Ehe wird dieses visuelle Fremdgehen neuerdings als „Fremdgucken“ bezeichnet, doch manche Partnerin verunglimpft ein solches Schweifen männlicher Blicke nach ästhetisch weiblicher Modekleidung eher als Fremdglotzen. Als hätten sie vergessen, wie sie selbst damals auf Männerfang gingen und diese speziell weiblichen Waffen – ausgebeulte Pullover und knappe T-Shirts – zur Werbung wirkungsvoll einsetzten. Nun aber soll das alles nicht mehr funktionieren dürfen, denn die holde Ehefrau will die Nummer eins sein – für immer. Und daher wird jedes Fremdgucken nach anderen weiblichen Körpern erbarmungslos verfolgt. Selbst das Betrachten erotischer Bilder und Sexfilme soll nicht mehr erlaubt sein und durchforsten heimlich den Computer der Ehemänner. Spieglein Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land? In einem jener Internetforen, die manchmal wahre Fundgruben sind, wenn es um Hilfe bei wirklichen Problemen des Lebens geht, bat eine unglückliche Frau um Rat wegen des ständigen Fremdguckens ihres Freundes: *„Für mich ist es ein schwerwiegendes Problem, für ihn bin ich einfach extrem eifersüchtig (typisch Mann)....er ist jetzt 35, da frag ich mich oft er ist doch kein kleiner Junge mehr... Was könnt ihr mir für Tipps geben, wie ich ihm das ein für alle Mal abgewöhnen kann (falls das geht)..."* Mein Tipp wäre: Er sollte eine Blindenbrille tragen oder einfach kastriert werden.

Fragt ein Freund den anderen: „Wohin guckst du zuerst, wenn du eine schöne Frau siehst?“

„Ob meine guckt.“

aus dem Internet (100)

Fremdgucken

Männern kann man gar nicht trauen,
weil sie nach den Weibern schauen.
Immer gierig geh'n die Blicke
auch nach einer dummen Zicke.

Besonders wenn sie ihre Blöße
hoch gedrückt wie zwei Klöße
und beim scharfen Minirock
wird geil auch jeder alte Bock.

Hat sie auch noch lange Beine
schauen ihr sofort nach die Schweine,
denn bei so viel Sexgeklapper
läuft aus Männermund der Sabber.

Die geile Frau legt's darauf an,
ob sie beim Mann noch landen kann.
Wenn Ehefrau dies auch entdeckt
ist dann die Eifersucht perfekt.

Sofort zeigt sie ihm die Zähne
und macht höllisch eine Szene.
Doch der verdutzte Gatte
fragte sich, was sie nur hatte:

Ich hab doch nichts gemacht!
Das nicht, aber du hast gedacht,
rief sie, dass es nur so schallt
und hat ihm kräftig eine geknallt.

Horst Wolters

Lieber Zoff als Puff

Das sexuelle Bedürfnis des Mannes, dass die langjährige Ehefrau nicht mehr befriedigt, weil sie es nicht kann, nicht will oder einfach keine Lust mehr dazu hat, ist erwiesenermaßen dreimal größer als bei einer Frau; ein Umstand, der von der Ehefrau meistens ignoriert wird. Doch für Männer, die sich an die moralische Selbstverpflichtung der Treue halten wollen und die Beziehung durch eine heimliche Geliebte nicht aufs Spiel setzen möchten, gab es schon immer die Möglichkeit, sich die sexuelle Befriedigung durch eine professionelle Liebesdienerin zu holen, was aber viele Ehefrauen dennoch verwerflich finden. Und deswegen wünschten nämlich sich solche Ehefrauen, dass die Prostitution wie in Schweden per Gesetz verboten wird (112). Äußerst bemerkenswert ist dabei der Umstand, dass die Liebesdinerinnen, die einen Mann auf der Straße erst scharf machen und umwerben aber straffrei ausgehen, während der Freier, der dann diesem Angebot nachkommt, verknackt wird. Es sollen also nur die Männer bestraft werden, wenn sie bei einer Prostituierten den Liebesdienst annehmen und gegen Geld Sex haben möchten. Dieses Geschäft auf Gegenseitigkeit soll aber moralisch verunglimpft werden und als sogenanntes „Sex-Kaufverbot“ schon in der Schulerziehung in Verruf gebracht werden. Laut Spiegel-online (vom 11.11.2007) heißt es: „In jeder Grundschule lernen die Kinder, dass es unrecht ist, Frauen für Sex zu kaufen.“ Dabei ist diese Aussage völlig falsch und manipulativ, denn es geht nicht um den Kauf von Frauen, sondern um den Kauf von Dienstleistungen, die von Frauen angeboten werden. Aber eine Frau kaufen, das klingt schon eher wie Sklavenhandel und dafür sind die Männer schuld, weshalb die Kerle dann dafür auch bestraft werden sollen.

Normalerweise ist ein Rechtssystem danach ausgerichtet, dass auch derjenige bestraft wird, der zu einer Straftat anstiftet, wie z.B. Drogenanbieter, Hehler usw. Hier aber werden die Anstifterinnen zum unschuldigen Opfer stilisiert, um Strafverschonung zu erzielen, das die schwedische Justizkanzlerin durch Rechtsbeugung erreicht hat. Es ist also geradezu so,

wer die Strafsache anbietet, wie bei der Hehlerei, aber straffrei ausgeht, der unbedarfte Käufer dafür jedoch bestraft wird.

Es ist moralisch nicht mehr zeitgemäß, wenn man die Frauen als Anbieterinnen anklagt und deswegen gibt sich der Gesetzgeber scheinbar liberal und kriminalisiert lieber die Sexnachfrage der Männer. Es war eine Phalanx aus Sozialdemokraten, Grünen und Linken, die 1999 das einseitig ausgerichtete Gesetz eingebracht haben, denn von vielen wird inzwischen der Feminismus zur Staatsreligion erhoben und jede Niederschlagung männlicher Bastionen oder Bedürfnissen als Erfolg gefeiert. Es geht nicht mehr um die Inhalte, es geht um die Form und um das Prinzip. Und deshalb waren merkwürdigerweise die rechtsgerichteten Politiker gegen das Gesetz, die es eigentlich moralisch befürwortet hätten.

Der Mann aber ist schuld, denn er hat es nicht zu wollen sollen, und wenn das Bedürfnis gar so groß wäre, soll er sich's gefälligst selber machen. Genau genommen ist es also unrecht, Sex haben zu wollen, wenn man nicht verheiratet ist oder in einer Beziehung lebt. Genau aus dieser moralischen Einstellung rechtfertigen auch konservative Männer das Sex-Kaufverbot, um den heiligen Bund der Ehe zu schützen. Außerdem, so glaubt man, die eigentliche Kriminalität des Umfeldes gleich mitzubekämpfen, und so wird Prostitution ohne Not mit Menschenhandel und Drogenmilieu gleichgesetzt. Es ist ein Vorgehen, dass hier das Kind gleich mit dem Bade ausgeschüttet wird.

Doch dieses Gesetz wird von den biedereren, religiös motivierten oder der konservativen Ehetradition anhängenden Frauen für gut geheißen und ist willkommen und geradezu Wasser auf die Mühlen von eifersüchtigen und partnerbesitzenden Frauen, die glauben, durch solche Zwangsmaßnahmen ihre eingeschlafene Beziehung retten zu können. Die Hauptsache ist offenbar, dass die makellose Fassade nach außen aufrechterhalten wird, die wirkliche Zufriedenheit in der Beziehung aber wird zur Nebensache.

Wen wundert's dann, dass durch solche Gesetze Liebesbeziehungen noch mehr vorgeheuchelt werden und die Offenheit und Ehrlichkeit weiter auf der Strecke bleiben.

Sex und die Folgen

Die Liebe, eine Himmelsmacht
ist bloß zum poppen ausgedacht.
Zum Höhepunkt kommt er geschwind,
sie aber sinnt nur auf ein Kind.

Es ist so einfach ohne zu denken,
Lust und Liebe zu verschenken,
und erst später merkt der Flegel,
was nun nicht kommt, ist ihre Regel.

Als der Bauch noch nicht zu sehen,
sollte sie zum Abbruch gehen.
Sie sagte nein und das geschwind
und sehnte sich schon sehr aufs Kind.

Und nach neununddreißig Wochen
kam ein Kind heraus gekrochen.
Da wusste er ganz nebenbei:
Mit heißem Sex war's jetzt vorbei.

Beglückt ist sie auf Mutterschaft.
Das hat er endlich auch gerafft.
Vor Freude nun ist sie am strahlen,
und dafür muss er jetzt bezahlen.

Horst Wolters

Frau am Steuer

Durch jahrelanges Schönreden wurde wenigstens das Image Auto fahrender Frauen erfolgreich verbessert, auch wenn sie über die Straße schleichen und auf der dreispurigen Autobahn gerne die mittlere Spur benutzen. Sie seien defensive Fahrerinnen, sagen sie gerne und glauben auch selbst, dass sie die besseren Autofahrer seien. Nun, das liegt sicherlich auch daran, dass sie nicht nur mit Gefühl fahren, sondern auch nach dem Gefühl. Wahrscheinlich bliebe es nur eine böswillige Unterstellung, gäbe es nicht die Statistik der Flensburger Verkehrssünderkartei. Die hatte zu ihrem 50-jährigen Jubiläum eine kleine Rangliste veröffentlicht, aus der hervorging, von welchem Geschlecht die häufigsten Verkehrsverstöße begangen wurden. An erster Stelle rangierte bei Männern wie auch bei Frauen die Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit. Interessant waren jedoch die nachfolgenden Plätze. Danach rangierte an zweiter Stelle bei Männern das unerlaubte Fahren unter Alkoholeinfluss, bei Frauen jedoch folgte auf Platz zwei, auch ohne Alkoholeinfluss und bei klarem Verstand, die – Nichtbeachtung der Vorfahrtsregel. Nun, was sagt uns das? Man könnte es ja auf die weibliche Präferenz der rechten gefühlseitigen Hirnhälfte schieben, aber ich vermute eher, es könnte auch an der Erziehung und an der Alltagserfahrung liegen, dass Frauen meist von der Erwartung ausgehen: „Ladies first“. Zu dumm nur, dass nicht alle Verkehrsteilnehmer Kavaliere der Landstraße sind. Ja, Mann sollte den Frauen einfach mehr Aufmerksamkeit im Straßenverkehr schenken und deshalb wäre es gut, wenn Frauen im offenen Kabriolett herumfahren würden, damit man sie als Frau erkenne, oder sie ihr Fahrzeug wenigstens rosa lackierten und mit einer rosa Warnblinkanlage ausstatteten.

***Was zeigt man einer Frau,
die 10 Jahre lang unfallfrei gefahren ist?
Den zweiten Gang!***

aus dem Internet (207)